

LandInForm

2/2015

Auszug

Herausgeber:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

dvs@ble.de

www.land-inform.de



Liebe Leserinnen und Leser,

das Bild, das aktuell von den Medien über den Zustand der Welt gezeichnet wird, ist düster. Katastrophen, Krisen und Konflikte, wohin man schaut. Strukturen scheinen sich immer häufiger zu destabilisieren, demokratische Prozesse keine Option mehr zu sein. Da ist die Suche nach stabilisierenden Ansätzen nur gerechtfertigt, wenn auch erst mal im Kleinen, unter überschaubaren Rahmenbedingungen. Anpassende Selbstorganisation ist auch eine Frage der Größe.

Der Weg dahin, auch den ländlichen Raum mit seinen alten und neuen Herausforderungen permanent anpassungsfähig zu halten, ist ein hoher Anspruch. Kooperationen in unterschiedlichen Formen sind dazu nötig. Sei es zur Anpassung an die klimatischen Veränderungen, für krisenfestere Wirtschafts- und Versorgungsstrukturen oder für einen Bewusstseinswandel, der auch von bürgerschaftlichen Netzwerken getragen wird.

Ausgangspunkt für viele dieser Prozesse ist eine Diskussion über Perspektiven für die zukünftige Entwicklung. Deren Umsetzung geht häufig mit Veränderungen des Status Quo einher. Jede Innovation tut aber auch weh und weckt Beharrungswiderstände. Meist gerade bei denen, die in den alten Strukturen erfolgreich waren – man braucht nur auf die Energiewende zu schauen.

In Deutschland stellt sich die Frage, ob wir – vergleichsweise gut situiert – auch mal teilen, erhalten oder sogar verzichten können und trotzdem ein gutes Leben haben. Für die Länder der Welt, die eine rasant nachholende Entwicklung erleben, ist das noch keine Option. Wie im Großen, drängt sich auch im Kleinen – den städtischen und ländlichen Räumen – die Frage auf, wie für alle das Recht auf gleichwertige Lebensverhältnisse umsetzbar ist. Vielleicht greifen hier wie dort zukünftig innovative Produktionsmethoden und neue Formen der Energieerzeugung, die helfen könnten, das Wirtschaftswachstum viel stärker vom Ressourcenverbrauch zu entkoppeln.

Mit Blick auf die Herausforderungen sind sicher viele Wege wichtig, die auch Vorbildfunktion haben können. Die Beispiele in diesem Heft zeigen, selbstmachen geht und anfangen kann man sofort.

Viele Anregungen beim Lesen wünscht

Jan Swoboda

Impressum

LandInForm –
Magazin für Ländliche Räume
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Auflage: 12 000 / ISSN: 1866-3176

Herausgeber:
Bundesanstalt für Landwirtschaft und
Ernährung (BLE), Bonn
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
(DVS),
Redaktion: Dr. Juliane Mante, Anja Rath,
Andrea Birrenbach, Dr. Jan Swoboda (V.i.S.d.P.),
Lektorat: Claudia Thelen

Bilder: Titelseite Normen Gadiel / photocase.de,
Rückseite: www.oekolandbau.de/Copyright BLE/
Dominic Menzler

Gestaltung: MedienMélange: Kommunikation
www.medienmelange.de

Druck: MKL Druck GmbH & Co. KG, Ostbevern / Westfalen
Gedruckt auf Recyclingpapier

Bezugsadresse und Redaktionsanschrift:
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn
Telefon: 0228 6845-3461, -3081, -3435, Fax: 0228 6845-3361
E-Mail: landinform@ble.de,
www.netzwerk-laendlicher-raum.de

Bezug: kostenfrei, LandInForm als PDF-Datei unter
www.land-inform.de

Anmerkungen der Redaktion:

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen wird keine Haftung übernommen.

Die Urheberrechte liegen beim Herausgeber. Eine Genehmigung zur Zweitverwertung auch in Auszügen in Wort, Schrift und Bild erteilt die Redaktion gern gegen Nennung der Quelle und Belegexemplar.

Als Zugeständnis an die Lesbarkeit der Texte haben wir uns darauf geeinigt, alle Personengruppen in männlicher Form anzugeben.

LandInForm wird durch den Bund und die Europäische Union im Rahmen des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) gefördert.
Zuständige Verwaltungsbehörde: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

Kürzel der DVS-Autoren:
Andrea Birrenbach: abb, Jan Freese: jaf, Isabell Friess: ifr,
Stefan Kämper: stk, Moritz Kirchesch: mok, Juliane Mante: jum,
Stephanie Müller: stm, Dagmar Nitsch: dan, Anja Rath: arh,
Bettina Rocha: ber, Jan Swoboda: jas, Anke Wehmeyer: awr,
Monika Wohler: mow

Neues aus der DVS

FÜR DAS NETZWERK

DVS stellt sich für die neue Förderperiode auf:
Drei Sachgebiete und einige neue Gesichter

Um das Mehr an Themen im neuen ELER zu bearbeiten, hat die DVS Zuwachs bekommen und sich neu formiert. Den Bereich Agrarumwelt und Naturschutz befruchtet neben dem altgedienten Jan Freese nun auch Simon Keelan. Die Landwirtschaft sowie die Europäischen Innovationspartnerschaften (EIP-Agri) beackern Bettina Rocha und seit Kurzem Natascha Orthen. In der Dorf- und Regionalentwicklung tummeln sich Isabell

Fries, Moritz Kirchesch sowie Anke Wehmeyer, Stephanie Müller und Stefan Kämper. Die drei letzteren haben dabei insbesondere LEADER im Blick. Die Medien und die Veranstaltungsorganisation bilden das dritte Sachgebiet der DVS – seit Mai 2015 ist Julia Wuttig die gute Seele beim Versand. Die Strippen ziehen – wie gehabt – Jan Swoboda und Stefan Kämper. [arh]



Lächelt mal mehr, mal weniger in die Kamera: (fast) das ganze Team der DVS



SERVICE

Mehr Infos zu Themen und Aktivitäten:
www.netzwerk-laendlicher-raum.de

PRÄSENTIEREN SIE IHR PROJEKT AUF DER GRÜNEN WOCHE 2016!

Akteure mit zukunftsweisenden Projekten aus den ländlichen Räumen können sich bis zum 21. August 2015 für eine Projektpräsentation auf der Internationalen Grünen Woche (IGW) 2016 bewerben.

Positive Resonanz, viele neue Kontakte und gute Gespräche – die DVS blickt auf eine erfolgreiche Grüne Woche 2015 zurück. Die Möglichkeit, interessante Projekte aus den ländlichen Räumen auf der IGW vorzustellen, hat sich auch für unsere Mitaussteller auf dem Gemeinschaftsstand der DVS und dem Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) gelohnt. Für das Jahr 2016 ruft die DVS daher erneut zur Teilnahme an der Grünen Woche in Berlin auf. Gesucht werden Akteure und thematische Netzwerke aus den ländlichen Räumen, die innovative und zukunftsweisende Projekte oder ihre Region auf dem DVS/BMEL-Gemeinschaftsstand in der Halle 4.2 „Lust aufs Land“ vorstellen möchten.

Neben einer kurzen Darstellung Ihres Projekts ist für eine erfolgreiche Bewerbung vor allem Folgendes entscheidend: Wie möchten Sie Ihr Projekt auf den jeweils rund 20 Quadratmetern, die wir den Teilnehmern auf dem Messestand zur Verfügung stellen können, präsentieren? Wie wollen Sie die Besucher auf Ihr Projekt aufmerksam machen? Ihre Bewerbung sollte zwei bis drei Ideen skizzieren, mit denen Sie die Besucher auf der IGW ansprechen möchten. Geeignete Aktionen zur Besucher-

ansprache sind beispielsweise Mitmach-Aktionen, Musikbeiträge, handwerkliche Tätigkeiten, Trachtenschauen und Verkostungen. Alle Bewerbungen werden von uns geprüft. Gemeinsam mit den Akteuren der ausgewählten Projekte entwickeln wir konkrete Konzepte für den Messeauftritt. Zudem übernehmen wir sämtliche Standkosten sowie bei Bedarf die Reise- und Hotelkosten.

Die Grüne Woche findet vom 15. bis zum 24. Januar 2016 statt. Die Messe gilt weltweit als wichtigste Ausstellung für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau. Mit der Sonderschau „Lust aufs Land“ in Halle 4.2 bietet sie den Themen aus den ländlichen Räumen ein besonderes Forum – hier präsentieren sich Projekte und Initiativen, aber auch neue Entwicklungen aus der Forschung, die dazu beitragen, ländliche Regionen lebenswert zu halten und wirtschaftlich zu stärken. Mit einer Mischung aus Information und Unterhaltung sollen die Herausforderungen und die Bedeutung der ländlichen Regionen sichtbar gemacht werden.

Bitte senden Sie Fragen und Bewerbungen an dvs@ble.de. [mow]



KONTAKT:
Monika Wohlerl
DVS
Telefon: 0228 6845-3462
monika.wohlerl@ble.de

Das war

SIND DIE DATEN DER LANDWIRTE SICHER?

Rund 50 Teilnehmer des DVS-Workshops „Datenhoheit und Ausfallsicherheit“ diskutierten vom 31. März bis zum 1. April 2015 kontrovers über Möglichkeiten und Herausforderungen der landwirtschaftlichen Datensicherung.

Die Versorgung der Bevölkerung in Deutschland mit Lebensmitteln erscheint uns in Zeiten einer modernen hochproduktiven Landwirtschaft eine Selbstverständlichkeit. Da Lebensmittel zwingend notwendig sind, hat die landwirtschaftliche Primärproduktion, also Ackerbau und Viehhaltung, eine essentielle Funktion in der „Kritischen Infrastruktur Ernährung“ (KRITIS Ernährung). Kritische Infrastrukturen sind Institutionen und Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe eintreten würden. Laut Kathrin Stolzenburg vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) gab es in Deutschland seit Gründung der Bundesrepublik keine umfassenden Versorgungsstörungen bei Lebensmitteln. Ist das Thema Ausfallsicherheit in der Landwirtschaft also überhaupt von Interesse?

Komplexe Landwirtschaft anfälliger

Innerhalb weniger Jahrzehnte haben sich die landwirtschaftlichen Strukturen verändert, von vielen kleinen, oft autarken Wirtschaftseinheiten hin zu wenigen, größeren Betrieben. Wulf Raubold von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) wies darauf hin, dass nicht nur der intensivere Einsatz industrieller Vorleistungen wie Technik, Dünge- und Pflanzenschutzmittel die Landwirtschaft heute potentiell anfälliger für Störungen macht. Die zunehmende Spezialisierung und Arbeitsteilung zwischen den Betrieben und Lieferanten auf der einen Seite und von Technik und Betriebsmitteln auf der anderen Seite tragen zur Störanfälligkeit bei. Neben der Abhängigkeit von Energie, insbesondere von Kraftstoffen und Strom, gefährden die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung per Internet die Sicherheit der landwirtschaftlichen Primärproduktion.

Die Bürger erwarten von allen Akteuren der Lebensmittelkette, dass diese Risiken begrenzt werden. Der Staat ist ebenfalls gefragt: Über das Ernährungssicherstellungsgesetz und das Ernährungsvorsorgegesetz ist er gesetzlich verpflichtet, im Krisenfall eine ausfallsichere Lebensmittelproduktion und -versorgung aufrecht zu erhalten. Im Bereich Kritischer Infrastrukturen wird von der Bundesregierung

deshalb ein IT-Sicherheitsgesetz vorbereitet, das Fehlentwicklungen bei der Digitalisierung lebenswichtiger Branchen vermeiden soll.

Ausfallsichere Vernetzung erreichbar?

Benjamin Lambrecht vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) wies darauf hin, wie vielschichtig IT-Abhängigkeiten heute sind und dass sie von den betroffenen Branchen und Unternehmen oftmals nicht wahrgenommen werden. So seien beispielsweise eine Notstromversorgung für Mobilfunk und Festnetz eher selten und damit wichtige Prozesse der Produktionssteuerung, die etwa über SMS-Benachrichtigungen laufen, durchaus störanfällig. Störszenarien sollten ermittelt und Kernfunktionen von betriebsrelevanten Prozessen möglichst robust und ohne wechselseitige Abhängigkeiten angelegt werden.

Mathias Kretschmer vom Fraunhofer-Institut FOKUS hat ein Modell aufgezeigt, mit dem es zukünftig möglich sein wird, ausfalltolerante Breitbandkommunikationsnetze zu betreiben, die gerade im ländlichen Raum einzelne Gehöfte und Siedlungen erschließen. Das sogenannte SolarMesh-Kommunikationsnetz setzt im Umkreis von rund 17 Kilometern die Breitband-Leistung fort. Es wird mit kostengünstigen Bestandteilen aufgebaut und über Solarmodule betrieben, dadurch lässt sich bei Stromausfall im Notfall ein regionaler Inselbetrieb zwischen den angeschlossenen Teilnehmern aufrecht erhalten. So könnten Landwirte beispielsweise die Sprach- und Datenkommunikation mit ihrem Lohnunternehmer auch bei einem Blackout sichern.

Nach Ansicht von Roland Hörner von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) sind Mobilfunkverbindungen derzeit allerdings, besonders auf dem Land, weder überall und jederzeit verfügbar, noch vor Ausfall sicher. Von Ausfallsicherheit vernetzter Systeme könne nur dann die Rede sein, wenn Geräte und Maschinen auch offline weiterhin funktionieren, sicher und zuverlässig bedient, bewegt und eingesetzt werden können. Die Frage „Zentralisierung versus Dezentralisierung von betrieblichen Daten?“ ist nicht nur von Relevanz für die Ausfallsicherheit, sondern zentraler Baustein der betrieblichen Datenhoheit.

i

SERVICE:

Der DVS-Workshop fand in Kooperation mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rhein-Hessen-Nahe-Hunsrück und dem Landesverband der Maschinen- und Betriebshilfsringe Rheinland-Pfalz/Saarland in Mainz statt. Eine Dokumentation der Veranstaltung findet sich unter www.netzwerk-laendlicher-raum.de/datenhoheit

KONTAKT:

Bettina Rocha
DVS
Telefon: 0228 6845-3882
bettina.rocha@ble.de

Wer behält die Daten?

Neben der Ausfallsicherheit aller digitalen Systeme, die vom Anbau bis zur Ladentheke eingesetzt werden, ist für die landwirtschaftlichen Unternehmer besonders relevant, ob sie die Hoheit über sämtliche Betriebsdaten behalten, um ihre Wertschöpfung zu sichern und im Wettbewerb zu bestehen. Dass die landwirtschaftliche Primärproduktion durch den Zuwachs an zentralisierten, internetgesteuerten Prozessen, wie dem Cloud Computing, zunehmend verletzbarer wird, darüber war sich ein großer Teil der Workshop-Teilnehmer einig. Die Betriebsleiter könnten unter Umständen nicht mehr auf eigene produktionsrelevante Daten zugreifen, wenn das Internet ausfällt. Es erscheint zweifelhaft, dass Landwirte die Auslagerung unternehmenskritischer Daten in die Cloud in großem Stil nutzen, wenn sie neben der Datenhoheit auch die Kontrolle darüber verlieren, ob Daten, die durch Maschinen bei Düngungs-, Pflanzenschutz- oder Erntemaßnahmen gespeichert werden, von Dritten mitgelesen und eventuell genutzt werden können.

Daten nicht geschützt

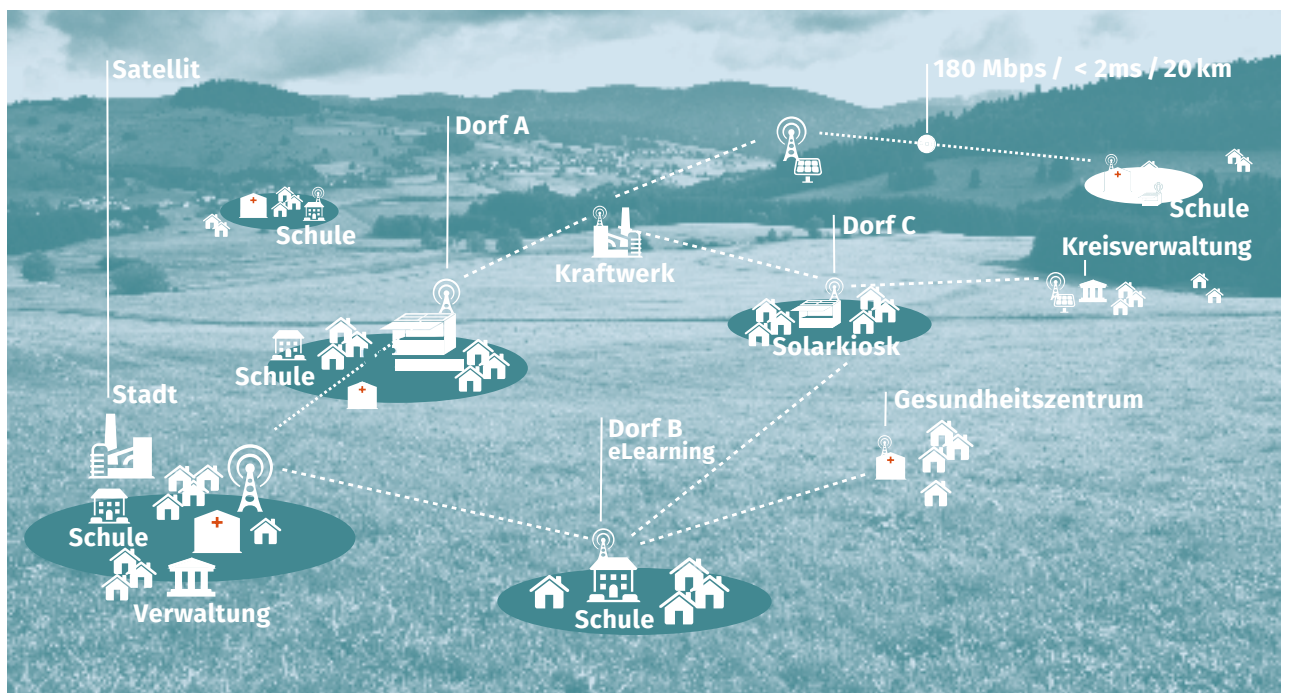
Die Sicherung der Datenhoheit und des betrieblichen Know-hows liegt juristisch betrachtet im Ermessen des einzelnen Landwirts. Das stellte Rechtsanwalt Christian Halm klar. Datenschutzregelungen des Bundesdatenschutzgesetzes betreffen nur personenbezogene Daten, die Erfassung und Nutzung nicht personenbezogener Daten muss der Landwirt explizit untersagen oder ausschließen. Es besteht daher unter Umständen die Gefahr, dass Erntemengen,

Dünger- oder Pflanzenschutzmittelverbrauch und ähnliches erfasst und womöglich in der Cloud durch Dritte zum Nachteil der Landwirte verwertet werden. Da gesetzliche Regelungen fehlen, konfigurieren einige Landmaschinenhersteller ihre Maschinen bereits so, dass Auftrags- und Protokolldaten ausschließlich in einer Cloud gespeichert werden können. Besitzen Landwirte eigene Maschinen, haben sie noch die Option, solche ohne Cloudanbindung zu kaufen. So lässt Klaus Münchoff, Betriebsleiter aus Sachsen-Anhalt, zwar Betriebsdaten von Externen errechnen, die Gesamtdaten einer Maßnahme verbleiben aber ausschließlich im Betrieb. Diese Möglichkeit haben Landwirte nicht mehr, wenn deren Lohnunternehmen ohne Rücksicht auf die Datenhoheit des einzelnen Kunden auf cloudgebundene Maschinenflotten umstellen.

Digitale Zukunft

Vorteile des Cloud-Computings werden breit beworben. Dabei stand das Thema Ausfallsicherheit der landwirtschaftlichen Primärproduktion als wesentliche Komponente der Kritischen Infrastruktur „Ernährung“ jedoch nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch in Fachkreisen lange im Hintergrund. Agrarexperten sollten Politiker und Verbraucher über neue und bisher vernachlässigte Risiken für die Versorgungslage mit Grundnahrungsmitteln aufklären. Es gilt, ausfallsichere Infrastrukturen für cloud- und internetabhängige Produktionsprozesse zu schaffen, die auch dann funktionieren, wenn Strom- und Datennetze ausfallen. [ber]

Das durch SolarMesh erweiterte Breitband-Netz soll auch bei Stromausfall stabil bleiben.



DORFUMBAU ANGESICHTS NEUER HERAUSFORDERUNGEN

Der an den demografischen Wandel angepasste Dorfbau und die Organisation von Wissenstransfer standen im Vordergrund des dritten Netzwerktreffens Dorferneuerung und -entwicklung.

Über 30 Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Praxis trafen sich im März 2015 in Gotha. Bei diesem dritten Netzwerktreffen Dorferneuerung und -entwicklung, veranstaltet von der DVS, standen der an den demografischen Wandel angepasste Dorfbau sowie die Organisation von Wissenstransfer im Fokus. Den Einstieg bildeten Vorträge über die Erfahrungen aus dem Dorfbau in Sachsen und das Projekt „Leerstandslisten“ in Rheinland-Pfalz. Anschließend wurden die Themen in Workshops vertieft behandelt.

Leerstand, Jugendbeteiligung und Wissenstransfer

Im Workshop „Dorfbau in Zeiten knapper finanzieller Mittel“ diskutierte eine Gruppe darüber, wie die Innenentwicklung eines Dorfs gestärkt und die Außenentwicklung verhindert werden kann. Dabei wurden sowohl die Beratung der Besitzer oder potenzieller Käufer als auch der Zwischenerwerb leerstehender Immobilien durch die Kommunen als mögliche Lösungsansätze besprochen. Eine zweite Gruppe stellte sich die Frage, wie Jugendliche an die Region gebunden werden können. Eine Antwort kann die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an konkreten Projekten sein. Die Teilnehmer schlugen vor, die Jugendbeteiligung an kommunalen Entscheidungsprozessen rechtlich zu verankern. Wie kann Wissenstransfer unterstützt und organisiert werden? Diese Frage erörterten die Teilnehmer des zweiten Workshops und kamen zu dem Schluss, dass für einen sinnvollen Transfer von Wissen zunächst die Zielgruppe und das zu ihr passende Medium

festgelegt werden müssen. Außerdem gilt es zu entscheiden, welche Informationen relevant sind und wer dafür verantwortlich ist, die Kommunikation zu übernehmen.

Daseinsvorsorge geht alle an

Zu Beginn des zweiten Veranstaltungstags wurden die Ergebnisse der Studien „Die Zukunftsfähigkeit der Grundschulen in den ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins“ und „Integration ist ein Zukunftsthema für ländliche Räume“ vorgestellt. In einem Workshop diskutierten die Teilnehmer anschließend darüber, wie wichtig es sein kann, ein Bewusstsein für Fragen der Daseinsvorsorge sowohl in der Bevölkerung als auch in der Lokalpolitik zu schaffen. Es wurde empfohlen, einen Masterplan Daseinsvorsorge zu erstellen. Außerdem könnte der Landkreis die Verantwortung für die Regionalplanung übernehmen. Zuwanderung als Chance für schrumpfende Regionen – wie lassen sich Potenziale nutzen? Die Workshop-Teilnehmer, die über diese Frage diskutierten, waren sich einig, dass Zuwanderung ländlichen Räumen vieles bringen kann – von neuen Impulsen über die Stärkung der Gemeinschaft bis hin zu neuen Fachkräften. Unabhängig von der Herkunft der Zuwanderer sprachen sich die Teilnehmer dafür aus, eine Willkommensstruktur zu schaffen, bei der die Frage im Vordergrund steht, was der Ort oder die Region tun kann, um für Zuwanderer attraktiv zu sein. Ein möglicher Lösungsansatz aus Sicht der Diskutanten könnte die Erarbeitung eines regionalen Zuwanderungskonzepts sein. [mök]



KONTAKT:
Moritz Kirchesch
DVS
Telefon: 0228 6845-3968
moritz.kirchesch@ble.de

START-WORKSHOP DER EIP-INNOVATIONSDIENSTLEISTER

Vertreter aus den Bundesländern trafen sich am 2. und 3. Juni 2015 in Bonn



SERVICE:
Weitere Informationen unter
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip

KONTAKT:
Bettina Rocha und Natascha Orthen
DVS
Telefon: 0228 6845-3882 und -3268
bettina.rocha@ble.de,
natascha.orthen@ble.de

Zum ersten Mal trafen sich die sogenannten Innovationsdienstleister (IDL) der Bundesländer, um sich miteinander über bisherige Erfahrungen zur Umsetzung von EIP-Agri auszutauschen. Die Hauptaufgabe der IDL ist, die Operationellen Gruppen (OGs) bei ihrer Gründung und bei ihrer Arbeit an einem innovativen Projekt zu unterstützen. Nicht alle Bundesländer haben sich dafür entschieden, einen IDL im Land einzustellen. Zum Zeitpunkt des Workshops hatten nicht alle Länder, in denen ein IDL vorgesehen ist, mit der Arbeit begonnen. Sie wurden daher von EIP-Referenten aus den Minis-

terien vertreten. Beim Workshop wurde vereinbart, dass es künftig regelmäßige Treffen der IDL aller Länder geben wird, wobei rundum in den Ländern getagt wird. Dies bietet die Möglichkeit, sich künftige EIP-Projekte vor Ort anzuschauen. Ebenfalls im Fokus der Treffen wird etwa der Austausch über Möglichkeiten des Wissenstransfers zwischen landwirtschaftlicher Praxis und Wissenschaft stehen. Das gleiche gilt auch für den Austausch und den Informationstransfer zwischen den Praktikern selbst, um so neue Erkenntnisse aus den Innovationsprojekten in die Breite zu tragen. [ber]

Das kommt



UMWELTLEISTUNGEN IM WALD

Transferbesuch Die DVS lädt zu einem Transferbesuch zum Themenfeld „Umweltleistungen im Wald“ am 22. und 23. Juli 2015 nach Rheinland-Pfalz ein.

Die gesellschaftlichen Ansprüche und Herausforderungen an die Umweltleistungen der heimischen Wälder steigen stetig durch Klimawandel, Energiewende und den europäischen Artenschutz. So soll der Wald nachwachsende Rohstoffe produzieren, Beiträge zum Erhalt der biologischen Vielfalt leisten und als Standort für Windkraftanlagen dienen. Der Transferbesuch am 22. und 23. Juli 2015 in Rheinland-Pfalz, dem walddreichsten Bundesland, knüpft an die DVS-Tagung „Umweltleistungen im Wald“ im September 2013 an.

Bei der zweitägigen Busexkursion werden Praxisbeispiele, wie etwa die Planung und Umsetzung von Windkraftanlagen im Wald und das Bibermanagement vorgestellt und diskutiert. Darüber

hinaus steht der Besuch des neu eingerichteten Nationalparks Hunsrück-Hochwald auf dem Programm. Dort können sich die Teilnehmer über Managementpläne und Ökosystemleistungen des Nationalparks informieren. Abgerundet wird die Veranstaltung von einem Abendvortrag zum Thema Klimawandel und Krisenmanagement in Waldökosystemen.

Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Personen aus Forstbetrieben und -verwaltung, Eigentümerverbänden, Natur- und Umweltschutz, Wissenschaft und Behörden. Die Exkursion startet und endet in Koblenz, eine Übernachtung in der Region ist vorgesehen. [sik]



SERVICE

Anmeldung und Information:
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/waldumwelt

KONTAKT:

Simon Keelan
DVS
Telefon: 0228 6845-3091
simon.keelan@ble.de

NEUE WEGE DER VERMARKTUNG

Transferbesuch am 8. und 9. Juli 2015 in Brandenburg



SERVICE

Anmeldung und Informationen:
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/regionalprodukte

KONTAKT:

Isabell Friess und Bettina Rocha
DVS
Telefon: 0228 6845-3459 und -3882
isabell.friess@ble.de,
bettina.rocha@ble.de

Regionale Produkte direkt zu vermarkten, bedeutet für Erzeuger eine höhere Wertschöpfung zu erzielen. Klassischerweise werden die Waren in Hofläden oder Bauernhofcafés angeboten. Doch in strukturschwachen Regionen funktionieren diese Formen der Vermarktung oft nicht so gut – zu wenige Kunden kommen direkt vorbei. Alleinstellungsmerkmale herauszuarbeiten, regionale Wertschöpfungspartnerschaften aufzubauen oder über Online-Handel überregionale Käufer zu erreichen, können Wege sein, auch in strukturschwachen Regionen den Absatz zu erhöhen. Die Exkursion, die die DVS in Kooperation mit dem Landschaftspflegeverband Spree-Neiße e. V. durchführt, hat den Online-Versand Spreewald-präsente sowie die Marmeladenmanufaktur Rosenrot und Feengrün und einen Arznei- und Gewürzpflanzengarten zum Ziel – alle drei Unternehmen gehen neue Wege bei der Vermarktung.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, die Betriebe anzuschauen und mit den Unternehmern deren Vorgehensweise zu diskutieren.

Ergänzt wird der Transferbesuch durch einen Vortragsteil am ersten Veranstaltungstag. Dabei werden wir besprechen, wie es möglich sein kann, regionale Produkte erfolgreich zu vermarkten. Besonders auf den Bereich Online-Vermarktung soll eingegangen, Vor- und Nachteile benannt und Hürden aufgezeigt werden. Darüber hinaus wird es um weitere neue Vertriebswege gehen und auch darum, wie Regionalprodukte Arbeitsplätze sichern können. Ein Beispiel aus der brandenburgischen Region „Bauer sucht Koch“ verdeutlicht, wie wichtig der Aufbau von Wertschöpfungsketten vor Ort für die erfolgreiche Vermarktung ist. Zwischen den Vorträgen haben die Teilnehmer viel Zeit, um Fragen zu klären und die vorgestellten Inhalte zu hinterfragen. [ifr]



ARCHIV DER DVS WIRD ÜBER WEBSITE ZUGÄNGLICH

Erweiterung von www.netzwerk-laendlicher-raum.de



SERVICE:
Weitere Informationen unter:
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/klima

KONTAKT:
Dagmar Nitsch und
Andrea Birrenbach
DVS
Telefon: 0228 6845-3004 und -3435
dagmar.nitsch@ble.de,
andrea.birrenbach@ble.de

Die Website der DVS bekommt nach und nach ein übersichtliches Medien- und Veranstaltungsarchiv. Dazu haben wir alle Themenseiten um die neue Unterseite „Weitere Infos im Überblick“ ergänzt. Diese Unterseiten bestehen aus mehreren Themenblöcken: Im oberen Bereich stellen wir die zum jeweiligen Thema passenden Artikel und Interviews aus unserer Zeitschrift LandInForm als PDFs zum Download bereit. Darunter verlinken wir zu Berichten und Dokumentationen der DVS-Veranstaltungen; Zusammenfassungen der Veranstaltungen und Vorträge der Referenten sind darüber abrufbar. So wird auf einen Blick ersichtlich, was die DVS in den jeweiligen Bereichen bereits angeboten hat. Wenn es zum Thema passende Projekte aus den LEADER-Regionen gibt, verweisen wir auf den neuen Unterseiten zudem auf unsere Projektdatenbank. Sie ist ein Sammelbecken

für Ideen und Maßnahmen, die in den ländlichen Räumen erprobt werden und soll dazu dienen, anderen Akteuren zu zeigen, welche Projekte bereits umgesetzt wurden, worauf es sich lohnt zu achten und auch, was nicht so gut lief.

Neue Seiten zum Klimawandel

Mit Veröffentlichung der LandInForm-Ausgabe 1/15, die das Fokusthema „Klimaschutz braucht Kommunen“ behandelt hat, haben wir eine neue Themenseite zum Klimawandel erstellt. Die Seite bündelt Informationen aus der aktuellen Klimafor-schung. Außerdem zeigt sie auf, was momen-tan in Sachen Klimaschutz in Kommunen und Regionen getan wird, wie Land- und Forstwirtschaft zum Klimaschutz beitragen können und welche Fördergelder für Klima-schutzmaßnahmen zur Verfügung stehen. [abb]

NETZWERKE(N) FÜR DÖRFER

Die DVS und der Bundesverband Lebendige Dörfer e. V. veranstalten am 22. und 23. September 2015 in Suhl ein Netzwerktreffen, das sich insbesondere an Akteure ländlicher und speziell auf der dörflichen Ebene aktiver Netzwerke richtet.

Die meisten Aktiven im Bereich der ländlichen Entwicklung sind sich einig, dass die vielfältigen Herausforderungen am besten durch gemeinsames Handeln gemeistert werden können. Deshalb haben sich Netzwerke, Kooperationen, Vereine und Interessengruppen auf verschiedenen Ebenen für unterschiedliche Bereiche gebildet. Nicht selten arbeiten diese Akteure an ähnlichen Inhalten, ohne voneinander zu wissen. Der Grund dafür ist nicht mangelndes Interesse, sondern vielfach schlicht ein Informations- und Kommunikationsdefizit. Das Dorfnetworktreffen soll dazu beitragen, dieses Defizit abzubauen, indem sich die Netzwerke präsentieren und Erfahrungen austauschen.

Im Detail soll es darum gehen, Problemstellungen und Ziele zu formulieren sowie verschiedene Lösungswege kennenzulernen und zu diskutieren. Gemeinsam soll der Frage nachgegangen werden, welche Netzwerkstrukturen für welche Ziele und Inhalte notwendig sind und wie Netzwerke lang-fristig funktionieren können. Außerdem sollen Ideen darüber ausgetauscht werden, wie eine Aus-tauschplattform organisiert werden kann. Wir laden alle interessierten, im ländlichen Raum aktiven Netzwerke – unabhängig von Größe oder Thematik – ein, an unserem Treffen teilzunehmen. [mok]



SERVICE:
Information und Anmeldung:
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/dorfentwicklung

KONTAKT:
Moritz Kirchesch
DVS
Telefon: 0228 6845-3968
moritz.kirchesch@ble.de



Das ist neu

MEHR BETEILIGUNG IN DER VERNETZUNGSARBEIT

DVS hat den „Virtual Think Tank“ ausprobiert. Fazit: Wir werden ihn weiter nutzen!

In den vergangenen Jahren wurde die Vernetzungsarbeit immer komplexer. Vielfältige Akteursgruppen erweitern das Netzwerk und neue Themen bereichern die Arbeit. Für die aktuelle Förderphase werden bundesweit rund 300 LEADER-Regionen ausgerufen: Sowohl Regionalmanager mit langjährigen Erfahrungen als auch solche, die ganz neu dabei sind, engagieren sich für ihre Regionen.

Ziel der DVS ist es, den Kontakt zu den Akteuren zu intensivieren und die Angebote auf die Bedürfnisse möglichst vieler Akteursgruppen zuzuschneiden. Neben regelmäßigen Treffen bei Veranstaltungen sollen Virtual Think Tanks dabei helfen, diesem Anspruch gerecht zu werden: In einstündigen strukturierten Telefonaten können maximal acht Teilnehmer zu festgelegten Themen, beispielsweise zu Veranstaltungen, Stellung nehmen, ihre Interessen äußern oder weitergehende Vorschläge unterbreiten.

Die Schweden machen es vor

Die schwedische Vernetzungsstelle führt seit 2009 Virtual Think Tanks durch. Klare Vorteile gegenüber persönlichen Treffen sind, dass große Entfernungen auf diese Weise mühelos überwunden werden und

sich die Teilnehmern nur eine Stunde Zeit nehmen müssen. Die schwedische Vernetzungsstelle hat auf diese Weise Themenvorschläge für ihr Arbeitsprogramm abgefragt. Wichtig ist, dass die Telefonate die persönlichen Treffen nicht vollständig ersetzen, sondern ergänzen.

Auch wir probieren es

Im Mai 2015 führten wir unseren ersten Virtual Think Tank durch, um die für Herbst geplanten Schulungen für Regionalmanager zu besprechen. Idealerweise sollen die Themen in mehreren Runden mit verschiedenen Teilnehmern diskutiert werden, um die Ergebnisse weiterzuentwickeln. Erkenntnisse unseres ersten Durchlaufs: Auch wenn die Methode etwas antiquiert anmutet – wer macht schon eine reine Telefonkonferenz im Zeitalter von Skype, Facebook und Co.? –, so überzeugen doch die Ergebnisse. Es gab keine technischen Hürden, die die Teilnehmer davon abhielten, am Virtual Think Tank teilzunehmen. Außerdem ist die Methode ein Gewinn für die Gesprächskultur: Die reine Telefonvariante disziplinierte die Teilnehmer – niemand wurde unterbrochen. [ifr/stk]



SERVICE:

Auch zukünftig möchten wir die Methode für unsere Arbeit einsetzen. Wenn Sie Interesse haben, an diesen Virtual Think Tanks teilzunehmen, melden Sie sich unter dvs@ble.de.

KONTAKT:

Isabell Friess und Stefan Kämper
DVS
Telefon: 0228 6845-3459 und -3722
isabell.friess@ble.de,
stefan.kaemper@ble.de

LEADER-PROJEKTE TRANSPARENT AUSWÄHLEN

Mehrheit der LEADER-Referenten der Länder und BMEL einigen sich auf Empfehlungen für die neue Förderperiode

Die Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) haben die Aufgabe, LEADER-Förderprojekte zu benennen, die dazu beitragen, die Lokale Entwicklungsstrategie (LES) umzusetzen – und übernehmen damit eine große Verantwortung. Die Verantwortlichen aus Bund und Ländern wollen den LAGs Hilfestellungen geben und haben, wie bereits in der letzten Förderperiode, Empfehlungen erarbeitet. Sie sollen Anregungen dazu liefern, wie das Verfahren transparent gestaltet, Kriterien objektiv formuliert, Interessenskonflikte vermieden und das Mindest-

quorum eingehalten werden kann. Außerdem gibt das Papier Hinweise zu den formalen Schritten, die es bei der Ausarbeitung von Kriterien zu beachten gilt.

Die Empfehlung dient als Orientierungshilfe und erhebt keinen Anspruch darauf, alle europäischen Vorgaben vollständig umzusetzen. Die Verwaltungsbehörden der Länder können Teile oder auch die gesamten Empfehlungen allerdings für verbindlich erklären. In diesem Fall sollten die LAGs Kontakt mit ihrer Verwaltungsbehörde aufnehmen. [arh]



SERVICE:

Zu finden sind die Empfehlungen unter:
www.netzwerk-laendlicher-raum.de/leader